

Sinn: das
Unverfügbar
Wesentliche?

... von heilenden
Beziehungen.



Mo, 11. Dezember

16:00 Uhr

Di, 12. Dezember

10:00 Uhr

St. Arbogast

Am Montag, 11. Dezember (16.00 bis 21.00 Uhr) und Dienstag, 12. Dezember (10.00 bis 17.00 Uhr) finden die 15. Caritasgespräche im Bildungshaus St. Arbogast statt.

Dazu laden wir Sie bereits jetzt ganz herzlich ein. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie sich diesen Termin frei halten und wir uns bei den Caritasgesprächen begegnen können.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Walter Schmolly, Caritasdirektor



ReferentInnen

Prof. Dr. Marianne GRONEMEYER

Professorin für Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Prof. Dr. med. Joachim BAUER

Neurowissenschaftler, Arzt und Psychotherapeut, Freiburg

emerit. Univ. Prof. DDr Paul M. ZULEHNER

Universitätsprofessor für Pastoraltheologie und Religionssoziologie, Wien

Prof. Dr. Matthias SUTTER

Professor für Volkswirtschaftslehre und Theologie, Köln

Was hält den oder die Menschen letztlich und im Innersten zusammen? Ist es die Suche nach Identität, nach Autonomie und Selbstverwirklichung? Das Streben nach Anerkennung und Zugehörigkeit, nach sozialer Verortung? Sind es ökonomische Ziele, materielle Absicherung oder Reichtum im Überfluss? Sind es Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit, ein möglichst langes und gesundes Leben? Oder ist es eine Haltung der Spiritualität und des Ausgerichtetseins auf Gott in all den unterschiedlichsten Formen?

Moderne Gesellschaftsanalysen sehen zwei Pole, die uns steuern und beeinflussen: zum einen eine rasante und überall spürbare Beschleunigung und Entmenschlichung durch Technik, Wirtschaft, Medien und Konsumismus. Und zum anderen das zunehmende Fehlen von Perspektiven: ein letztes Ziel, eine Hoffnung, eine Aufgabe, eine Bestimmung im Leben zu erfahren; etwas, für das es sich wirklich lohnt. Der Mensch als Getriebener, der immer schneller unterwegs ist und gleichzeitig immer weniger weiß, wohin es denn eigentlich mit ihm soll? Vor über 70 Jahren wurden die Menschenrechte als weltumspannendes

Konzept von Grundrechten, unabhängig von Kultur und Region, festgeschrieben. Die Menschen damals hatten erkannt, dass die Welt zusammen wächst. Heute können wir eine Gegenbewegung beobachten: Grundrechte werden wieder zu nationalen Angelegenheiten, die Rechte der eigenen Bürger zählen mehr als jene anderer. Die Fokussierung auf das Eigene und die Abgrenzung sollen Sicherheit versprechen. Was einmal das Verbindende war, die Lehren aus Zerstörung, Gewalt und Flucht und damit verbunden die Vision von Frieden und ein Leben für alle in angemessenen und genügenden Umständen, scheint sich zu wandeln. Wir sind Getriebene, ort- und zeitlos, oder vielleicht sogar schon Vertriebene.

Ein möglicher Gegenentwurf wäre das, was wir als Behutsamkeit beschreiben: mit Einfühlungsvermögen und Sanftheit zu leben und zu handeln. Anderen Menschen mit Respekt zu begegnen, genau und sorgfältig im Denken zu sein, rücksichtsvoll und schonend mit dem umzugehen, was vergänglich ist. Mit Umsicht zu handeln, die Zartheit und Zerbrechlichkeit der menschlichen Existenz während. Wir haben übersehen, dass wir nicht alles zum Gegenstand und

zum verfügbaren Objekt machen können. Behutsamkeit baut auf der Erkenntnis auf, dass das Wesentliche des Menschen weder messbar, noch kontrollierbar und schon gar nicht verfügbar ist. Dieses Wesentliche wird in dem spürbar und erkennbar, was wir Beziehung nennen. In der Begegnung und der Auseinandersetzung mit dem „Du“ entsteht das „Ich“, wie uns schon Martin Buber mitgegeben hat. Immer mit dem Risiko, auf Neues, Anderes, Fremdes zu stoßen; letztlich nie berechenbar und ohne Garantien und Anspruch.

Was wäre denn, wenn wir die ehrliche, offene und wertschätzende Beziehung zwischen Menschen wieder als das sehen könnten als das sie ursprünglich gedacht gewesen ist: ein unvergleichliches Abenteuer, eine absolute Herausforderung und ein Gewinn für das Eigene und die Anderen, zu dem es keinen Ersatz gibt. Sich in mir selbst und anderen aufgehoben zu wissen ist letztlich Anfang und Ende jeden Lebens. Und in dieser Erfahrung liegt Sinn verborgen.

Mag. Bernhard Gut, DSA

Montag, 11. Dezember

16.00 Uhr
Begrüßung Caritasdirektor
Dr. Walter Schmolly
ReferentInnen-Gespräch

18.00 Uhr
Fachgespräche mit jeweils zwei
ReferentInnen

19.15 Uhr
Abendessen

20.00 Uhr
Resumee –
ReferentInnen-Gespräch

21.00 Uhr
Ausklang

Dienstag, 12. Dezember

10.00 Uhr
Begrüßung Caritasdirektor
Dr. Walter Schmolly
Impulsreferate der ReferentInnen

12.45 Uhr
Mittagessen

14.00 Uhr
Fachgespräche mit den
ReferentInnen

16.00 Uhr
Resumee –
ReferentInnen-Gespräch

17.00 Uhr
Ausklang

Sie können die Caritasgespräche gerne an beiden Tagen besuchen oder sich für einen Tag (Montag oder Dienstag) entscheiden.

Anmeldungen sind bereits jetzt möglich:
per mail an Mag. Bernhard Gut,
caritasgespraeche@caritas.at oder
per Telefon unter 05522/200-1033

Die TeilnehmerInnen-Anzahl ist aufgrund räumlicher Gegebenheiten begrenzt, dafür bitten wir um Ihr Verständnis.

**Caritas
&Du**